

Bezugspreise:
Die Halle monatlich bei zweimonatlicher
Abstellung 7.50 Mark, vierteljährlich
22.50 Mk., durch die Post 22.50 Mk.,
auschl. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlich, Zeitungserwerb unter
Einschaltung eingetragener, für
unverlangt eingegangener Manu-
skripte wird keine Gewähr ab-
gegeben. Hochdruck nur mit der
Quellenangabe, die Zeitungs-
verhältnisse, fern der Schriftleitung Nr. 1418
u. 7411, der Bezugs-Abt., Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gespaltene 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Sammleranzeigen 40 Pf., Reklamen
die 22 mm breite Millimeterzeile
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unser Geschäftsstellen, a. händliche
Anzeigen: Erfüllungsort:
5. Halle, Erfolge täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Prome-
nade 1a, Dr. Braubaustr. 17.
Abend-Geäftsstellen: Dr. G.
Wischowstr. am Markt 2.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4604.

Nr. 407.

Halle, Mittwoch, den 1. September 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Sedan.

„Was du ererbst von deinen Vätern hat,
erwirb es, um es zu besitzen!“

Der Geburtstag von Sedan, der sich in diesem September
am fünfzigsten Male jährt, ist den überreichen deutschen
Nationalitäten ein willkommenes Anlaß, um über der Zeiten
Verderbnis zu jammern und gleichzeitig das „soziale
Licht“ der demokratischen Systeme zu verfluchen.
Man weiß nicht, ob man über die traurigen Gedankengänge
dieser Herrschaften sich mehr ärgern oder sie bemitleiden soll.
Am besten ist wohl das Letztere, denn dabei hat man wenig-
stens keine Veranlassung, seine Kräfte zu verlieren. Wir
haben genug nicht nur allerlei, sondern sogar sehr viel übrig
für die großen geschichtlichen Ueberlieferungen unseres Volkes
und sind stolz darauf, Deutsche zu sein. Wir haben aber
kein Bedürfnis dafür, daß mit dieser Tradition ein Ver-
gungungsstadium getrieben wird, der ihre inneren Werte zer-
trümmert und das Volk zum unruhigen und oberflächlichen
Burrationalismus erzieht. Es sind bedauernswerte Men-
schen, die ihre Lebensaufgabe nur darin sehen, vor dem,
was ihre Vorfahren geleistet haben, abzuweichen und zu
liegen. Das Ergonotum, das sich nur im Ruhmsgange
der Väter und Vorfahren findet, ist bei allen Völkern von jeher
die erste Stufe zum Verfall der Volkstämme gewesen. „Was
du ererbst von deinen Vätern hat, erwirb es, um es zu be-
sitzen!“ Wer diesem Ratsch nachleben will, muß nach den
inneren Tugendkräften der Taten der Vorfahren forschen.
Das heißt, er muß an den Geschichtsbüchern Kritik üben,
die Fehler, die gemacht worden sind erkennen und die Folgen
dieser Fehler, die das Volk der Vorfahren gefährden könn-
ten, durch neue Taten vor innerem Verfall bewahren und
das Ererbte durch Erfüllung mit neuem Geiste weiter aus-
bauen. Der Tag von Sedan hat keine Bedeutung, nicht
allein, weil es einem Volk und seinen begabtesten Unter-
führern gelungen war, mit überlegener Strategie einen
„Erbeid“ zur Strecke zu bringen durch eine bewundern-
swerte militärische Operation großen Stils, er hat keine
größere Bedeutung dadurch, daß er gezeigt hat, welche Kraft
in einem geeinigten deutschen Volke liegt. Er hat
seine Bedeutung, weil er die Vorstufe zum folgenden Gebäude
der Reichseinheit bildete. In diesem Sinne ist uns
Demokraten von jeher die Erinnerung an den Sedanstag
heilig gewesen. Wir haben die Tugenden von uns über
auch die Strafbewehrung dieser Erinnerung zu einem politi-
schen Agitationsmittel, mit dem die Gefühle des Volkes
in ganz bestimmtem Sinne ausgepflegt wurden, von jeher
zuletzt. Wie edel und wohl nur nie das was Vorfahren
gemacht haben der Festredner des Sedantages, die nichts als
und dabei doch so schwülstige Art, die sich in endlosen Ver-
wechungen vor allerhöchsten und höchsten Herrschaften erging
und kaum ein Wort übrig hatte für die stiftlichen Werte, die
aus den durch den Sedanstag bestellten Ereignissen vor-
sichtlich Jahren erwachsen waren. Wenn irgend etwas ge-
eignet war, freien Volkswaffen die Erinnerung an jene
angenehme Zeit zu sein, so war es das, was den unterlegenen
Völkern immer und immer wieder erquickende Gesetze der
nationalistischen Schwärze, denen nicht einmal die vater-
ländischen Empfindungen der einen ruhiger und sachlicher
denkenden Volksmänner heilig sind.

Man sollte meinen, daß gerade in der Gegenwart, die
uns selbst in der Rolle des Besiegten sieht und uns alle
den Vorwurf der Niederlage durchstoßen läßt, eine Wandlung
in den patriotischen Ueberzeugungen zum Nutzen einer stift-
lichen und gebanlichen Vererbung vor sich gegangen wäre
auch in den Kreisen, aus denen sich in der Vergangenheit die
vaterländischen Festredner rekrutierten. Es scheint aber
nicht so, wie es ist, und wir begehen den Fehler, wenn wir
den alten abgedroschenen Schwärzen nachgeben. Man
kann einfach eine phonographische Waise aus der Vor-
zeit aufziehen, um dieselbe Rede zu hören, was heute
aus dem nationalstiftlichen Wälderwald zu uns dringt.

Befanlich ist schon vor dem Kriege die Sedanfeier in
den Schulen nicht mehr in der Art gefeiert worden, wie es
in den achtziger und neunziger Jahren der Fall gewesen
ist. Damals ließ die Ueberwindung an Verständnis in den
freistehenden Kreisen bis weit in die Reihen der Rechts-
parteien. Denn damals hat man ein, das es immerhin ein
wenig trüblich war, den besiegten Gegner immer und immer
wieder die Demütigung seiner Niederlage empfinden zu
lassen. Zugewiesen sind die Ereignisse der Sedanfeier über
uns dahingehend, denen gegenüber doch wohl die militä-
rischen Ereignisse von Sedan hinsichtlich der Leistungen
weltweit verlassen mußten. Darüber war man sich
im Kriege in allen Schichten des Volkes einig und auch die
jenigen, die die Tage von Sedan selbst miterlebt hatten, er-
traumen gern und unumwunden die größere Bedeutung der
Ereignisse des letzten Weltkrieges und der Einzelleistungen
an. Und es ist wohl nicht zu weit gegriffen, wenn man an-
nimmt, daß bei einem heiligen Ausgang des Weltkrieges
ein etwas etwas darin gefunden hätte, wenn die
Feier des Sedantages in den Schulen eine weitere Ein-
schränkung erfahren hätte.

Heute aber gefährt sich die nationalstiftliche Rede darin,
aus der Tatsache, daß unter den veränderten Verhältnissen
die offizielle Sedanfeier aus den Schulen verbannt wurde,
eine neue Waise zum Angriff gegen die ihr
so verhasste Demokratie zu schmieden. Die Deutsch-
nationalen Parteikorrespondenzen verteidigt sich zu folgenden
Sätzen:

„Denn die selbstverständliche Folge seines Males
(d. i. das Verbot des Kultusministers, D. Schmitt) wird
sein, daß bei allen Sedanfeiern und sonstigen Veranlas-
sungen dieser Zeit auf den Versuch, in unserem Volke
seine heiligen nationalen Güter zu rau-
ben, mit größter Schärfe hingewiesen und der Jugend

Die russisch-polnische Frage.

Russische Forderungen an England?

London, 30. August. Kamenev hat der eng-
lischen Regierung eine neue Note der Sowjets überreicht.
Diese Note ist zuerst dem englischen Arbeiterkongress
unverändert worden, und nachdem er seine Einwilligung
gegeben hat, ist sie dem Ministerium des Aeußeren übergeben
worden. In gewisser Beziehung stellt diese Note ein rus-
sisches Gegenulimatim zu der Note von Balfour
dar und enthält folgende Forderungen:
1. Verwirklichung aller englischen Be-
dingungen und Forderungen für einen sofortigen
und endgültigen Frieden mit Rußland.
2. englischer Druck auf die polnische Regie-
rung für einen annehmbaren Frieden mit den Sowjets.
In der Note wird gesagt, daß in den letzten Tagen die
militärische Lage Rußlands sich beträchtlich gebessert hat,
und daß die Sowjets nicht nur imstande sind, Polen zu vernich-
ten, sondern auch den Angriff auf anderen Teilen der Front
zu beginnen, um einen sofortigen Frieden durch Waffenge-
walt zu erzwingen. Um einen Druck auf die englische
Regierung auszuüben, verbreiten die englischen Anhänger
Kamenevs das Gerücht, daß eine vermeintliche a s s o
z i e r t e n d e A n t w o r t d e r e n g l i s c h e n R e g i e -
r u n g d e n d e f i n i t i v e n B r u c h z w i s c h e n E n g l a n d u n d
Rußland bedeuten würde.

Polnische Winkeltage.

Paris, 31. August. Der Berichterstatter der „Infor-
mation“ in Warschau hatte eine Unterredung mit dem
Marshall Piłsudski, wobei dieser erklärte, daß er ange-
sichts der ausgebeuteten Front und der numerischen
Stärke des polnischen Heeres, es für unmöglich halte, daß
das polnische Heer eine rein defensive Haltung einnehme,
wie es von der Entente gewünscht werde. Wenn Polen
auf der sogenannten Entente Linie halt mache, so hieße
dies, daß Polens Ansprüche mit dieser Grenze erfüllt
seien.

London, 30. Aug. Einuifcher Generalstabsbericht
vom 30. August. Im Süden zusammenhängende litauischer
Truppenteile mit den Polen. Diese befehlen Augustowo.
Grodno ist noch in russischer Hand.

Ukrainischer Bauernaufstand gegen die Sowjets.

Paris, 31. August. (Eig. Meldung.) Nach skandinavischen
Meldungen wird die Erhebung der Ukrainer gegen die
Sowjetregierung eine allgemeine, jedoch ist eine Bedrohung
der holländischen Armee darstellt, welche an den pol-
nischen Grenzen kämpft. Die Bezirke von Kiew, Odolien,
Wolhynien und Kerkoff befinden sich in vollem Aufruhr.
Die Bauern seien sogar in Kiew eingezogen, von wo sie
vertrieben worden waren. Sicher ist, daß die Anzuehrenden
der ukrainischen Bauern gegen die Moskauer Regierung
groß ist. Demnach erscheinen die Nachrichten von einer Aus-
scheidung der Erhebung nicht unwahrscheinlich. Immerhin
sind die skandinavischen Meldungen mit Vorsicht aufzu-
nehmen.

vor allem der tiefste Abscheu gegen das sozia-
listische demokratische System eingepflanzt
wird, das sie mit solchen Mitteln um die höchsten Ideale,
um die Begierde nach den Großtaten der
Väter bringen möchte. So erklärt die Sedanfeier
gerade durch die Befreiungen, sie wird ein Tag zur Entfaltung
zur inneren Befreiung. Und das ist schon heute sicher,
wenn von den Händeln, Adolf Hoffmann und der gesamt
sozialistische demokratische November-
clique niemand mehr spricht, es sei denn in mittelbarem
Spott, wird unser Volk und unsere Jugend den Sedanstag
immer noch feiern und sich an den Wilden aus Deutsch-
lands großer Vergangenheit begeistern.“

Dieser Angriff auf die Demotanten ist derart ärmlich,
daß man eigentlich nur ein Aufsehen dafür haben sollte.
Von diesem Verbot der Sedanfeier in den Schulen als von
einem Verbot, unseren Volk keine heiligen nationalen
Güter zu rauben, zu sprechen, ist — gelinde gesagt — eine
Unmöglichkeit, die nicht gerade geeignet ist, die Achtung
vor dem Volk und der Urteilsfähigkeit derjenigen zu er-
höhen, die sie kopieren. Wie wir schon eingangs sagten,
find es u. e. traurige Menschen, die nichts anderes können,
als sich immer nur im Rahmen der Vorfahren zu bewegen.
Sie verstehen kaum den tieferen Sinn des Wortes „Was
du ererbst von deinen Vätern hat, erwirb es,
um es zu besitzen.“ Mit ihren nationalstiftlichen Ueber-
zeugungen, mit dem chauvinistischen Größenwahn, haben
sie mit dem, was unsere Väter uns erworben, sich ein-
malig zu haben, haben uns an den Rand
des Abgrundes, haben uns die Katastrophe gebracht, aus der
sie uns sicher nicht wieder zur Höhe emporführen können.
Die Zeit der nationalstiftlichen Vorfahren und des
Begeisterungstrummels ist vorbei, auf dem ganzen Volke
liegt die schwere Pflicht, alle Kräfte aufs äußerste anzu-
spannen, um die Stellung in der Welt zu erringen, die dem
deutschen Volke nach seinen stiftlichen Werten, nach seinem
Fleiß und seiner Intelligenz zukommt. Die heiligsten Güter
der Nation bestehen nicht in Siegesdenkmälern festlicher
Art, die immer nur Werkzeuge seiner geschichtlichen Ent-
wicklung sein können. In den heiligsten Gütern der Nation
gehört auch nicht die absolutistische oder monarchistische
Einzelweise mit ihrem überflüssigen Pomp und Glanz. Die

Die holländische Gegenoffensive gegen Wrangel.
Paris, 31. August. (Eig. Meldung.) Aus Moskau
wird unterm 28. gemeldet: In einem Telegramm Licht-
schers an Kamenev heißt es: Unter herrlicher Ver-
nunft gegen Wrangel stellt sich fort. Wrangel zieht sich
nach der Krim zurück. Seine Lage wird kritisch. Die Rän-
dung auf der Halbinsel Taman nähert sich der endgültigen
Auflösung. In einigen Tagen wird keine Spur von ihm zu-
rückbleiben. Im Bezirk Kuban ist unsere Stellung ganz und
gar gefestigt. Das von Wrangel beabsichtigte Uebel ist be-
reits abgewendet worden. Alle Verbindungen über den Ver-
lauf von Komoroff und Ezerinoban sind seine Einrichtungen.

Übernahme der Eisenbahnerkontrolle in der Schweiz.
Bern, 30. August. Das Eisenbahndepartement hat im Ein-
verständnis mit dem Bundesrat das Begehren des schweizerischen
Eisenbahnerverbandes auf Einlebung von Personal-Kommissionen
für die Ueberwachung der internationalen Transporte abgelehnt.
In Uebereinstimmung mit seiner bisher befolgten Politik läßt der
Bundesrat den Durchtransport von Wägen und Munition nicht
zu. Die dadurch notwendigen Unterredungen des Inhalts der
Bübe ist vom Bundesrat angeordnet worden. Sie hat ausschließ-
lich durch das dazu bestimmte Personal der Zoll- und Bahnver-
waltung zu erfolgen.

Bevorstehende Ernennung des Sowjetgesandten für Rom.

Am Rom, 30. August. In offiziellen Kreisen Rom
wird berichtet, daß die russische Sowjetregierung im Be-
griff steht, ihren bisherigen Vertreter in der Schweiz, den
Ingenieur Worowski, endgültig zu ihrem Gesandten bei
der italienischen Regierung zu ernennen. Die gleichen Kreise
sind auch der Ansicht, daß die Ernennung eines italienischen
Vertreters für Rußland unmittelbar bevorsteht. Man
spricht in dieser Hinsicht mehr und mehr von der Person
des Grafen della Corchia.

Der Grenzschutz für Ostpreußen.

Am Königsberg, 30. August. Wie das Wehrkreis-
kommando in Königsberg mitteilt, sind nunmehr sämtliche Ueber-
die Grenze getretenen Russen in dem Lager Arns und Ar-
Solland vereinigt, wogegen für die Polen das Lager Ebn-
flumen bestimmt ist. Was die Gefangenenbehandlung an-
beht, so stehen für diesen Zweck zur Verfügung bei Arns
3 Bataillone und 1 Hundertstück Sicherheitspolizei, zu der
noch eine bestimmte Hundertschaft hinzutritt. Ferner sind
zu der Grenze zwischen Wittenberg und Arns zwei Aufstellungen
und Wehrkreiskontrollposten, Russen nach Arns ins-
gesamt 4 Bataillone, 6 Schwadronen, 3 Batterien, 2 Panzer-
züge sowie mehrere Hundertschaften der Sicherheitspolizei
bereitgestellt. Um die Wachenbildung zu verbessern, ist vom
Wehrkreiskommando die inzwischen schon in den gefährdeten
Grenzorten erfolgte Aufbietung von Orts- und Grenz-
wachen als zweckentsprechende Gegenmaßnahme erachtet und
beim Oberpräsidenten beantragt worden. Ob auch die
Grenzwehren der nicht unmittelbar berührten Kreise zur
Verstärkung von Reichswach und Sipo noch aufgeboten wer-
den, hängt von dem Ausgang der Verhandlungen zwischen
Wehrkreiskommando und Oberpräsident ab, die darüber
zur Zeit im Gange sind.

heiligsten Güter der Nation sind kulturell
und stiftliche Höhe, innere Wahrhaftigkeit,
gelinder Freiheitsdrang, Einigkeit, Rech-
tigkeit und Treue. Diese Eigenschaften sind es
gewesen, welche unsere Vorfahren zu den Taten befähigt haben,
die in dem Sedantage und der Ueberwindung des Deut-
schen Reiches ihren Ausdruck fanden. Diese Eigenschaften
sind es auch gewesen, welche das alte deutsche Volk ohne
Unterschied der Parteien und Klassen im August 1914 unter
die Fahnen riefen und es als ein einzig Volk von Brüdern
die Heldentaten des gigantischen Kriebskrieges voll-
bringen ließen, bis unheimlicher Größenwahn und nationa-
listische Verlogenheit diesen Kriebskrieg in einen
Erberungskrieg umzuwandeln versuchte, für den das Volk,
wäre es den Wahninn erkannte, seine Haut nicht mehr zu
Markte tragen wollte. Vaterländische Begei-
rung herrschte unter den wehrfähigen Deutschen und ihren
Familien in der Heimat. So lange es galt im heiligen
Kampf gegen den Feind zu kämpfen und das, was wir
von den Vätern ererbte, zu erhalten. Das war
der Geist, der aus den Erinnerungen an den Sedanstag ent-
sprang, denn damals war das deutsche Volk in
einen Kriebskrieg gezogen und hatte unter eines
Otto von Bismarck Leitung auf dem, was die Väter ge-
schaffen, stetig weiter gebaut. Und es sind nicht zuletzt die
Demokraten gewesen, die stetig mitgearbeitet haben
an der Festigung der deutschen Einheit und gekämpft haben
für diese Einheit gegen die Reaktion, gegen die Kräfte,
die es heute wagen, die Demokratie ver-
dächtig zu machen und ihr das nationale
Erbe zu rauben. Wenn wir heute des Sedantages gedenken, so
tun wir es mit dem festen Willen, das was wir
von unseren Vätern ererbte haben und was
das leistungsfähige va banque Spiel der na-
tionalistischen Götzenbiener und Phanta-
sten zerstört hat, in unermüdlicher Treue
fest vor dem gänzlichem Untergang zu be-
wahren und Deutschland vor neuen Unbe-
sonnenheiten und Abenteuer zu schützen.
Die deutsche Kultur vollends zugrunde richten könnten.
Das Volk ist heute auf sich selbst gestellt. In
Wunden und reißt es ab und wird sein Schicksal

Messeadener Kalenderblätter

In dem geheimen Versteck der Bibliothek...

Vermischtes.

Wiederholungs-Anzeige für Wohnbauarbeiten. Die Stoll...

Die Bücher der Barbaren.

W.B. Berlin, 31. August. Wie dem „Berl. Tagebl.“...

Provinzial-Nachrichten.

Der Personalrat, 31. Aug. (Von der Hochschule.)...

Ablösen des württembergischen Streiks.

Stuttgart, 31. August. (Eigene Drahtnachricht.)...

Die Ernährungslage im Ruhrgebiet.

Essen, 31. August. (Eigene Drahtnachricht.)...

Remunerungen in der Grenzregulierungskommission.

Saarbrücken, 31. August. (Eigene Drahtnachricht.)...

Neue Unruhen in Oberschlesien.

Oppeln, 31. Aug. (Eigene Drahtnachricht.)...

Die polnischen Gegenanschläge.

W.B. Moskau, 30. August. Nach Juraßkiß. Die...

Wie's so stehen? Im Trübenreiß hatte der...

Ein famozer Direktor. Als Hauptlehrer einer in...

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Die französische Schenotte wegen Breslau.

W.B. Berlin, 31. August. (Drahtnachricht.)...

1. Das Konulat wird von der deutschen Regierung...

2. Die deutsche Regierung zahlt 100 000 Franken...

3. Alle an dem Ueberfall Beteiligten werden ermittelt...

4. Gegen die Ortsbehörden, durch deren Unwissenheit...

5. Nach vollständiger Erfüllung dieser Bedingungen...

Da die Regierung der Ansicht ist, daß die Gewalttaten...

Die Regierung in einer Atmosphäre der Verunsicherung...

Im übrigen behalten sich die Verbündeten Regierungen...

Die Verhaftung der deutschen Kommissare in Schwedt...

Berlin, 31. Aug. In der in der Presse gemeldeten...

Die Donauschiffahrt in englischen Händen.

Wien, 31. August. (Eigene Drahtnachricht.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

W.B. Berlin, 31. Aug. (Wie unter d. Rubrik S. 10.)...

